

## Impuls

„10. Wir erkennen die fatale Verflechtung der globalen finanziellen, sozioökonomischen, klimatischen und ökologischen Krisen, die an vielen Orten der Welt einhergehen mit dem Leiden der Menschen und ihrem Kampf ums Leben. Die weitreichende Marktliberalisierung, Deregulierung und uneingeschränkte Privatisierung von Gütern und Dienstleistungen beuten die Schöpfung aus, zerstören soziale Programme und Dienste und eröffnen Wirtschaftsmärkten über Grenzen hinweg ein scheinbar grenzenloses Produktionswachstum. Unkontrollierte Finanzströme destabilisieren die Wirtschaft in einer wachsenden Zahl von Ländern weltweit. Die verschiedenen Aspekte der Klima-, Umwelt-, Finanz- und Schuldenkrisen sind gegenseitig voneinander abhängig und verstärken einander. Man kann nicht länger separat mit ihnen umgehen.

13. Habgier und Ungerechtigkeit, das Streben nach schnellem Profit, ungerechte Privilegien und kurzfristige Vorteile auf Kosten langfristiger und nachhaltiger Ziele sind die Grundursachen der verflochtenen Krisen...

14. Der Marktfundamentalismus ist mehr als ein Wirtschaftsmodell, er ist eine gesellschaftliche und moralische Philosophie. In den letzten dreißig Jahren hat die Marktgläubigkeit auf der Grundlage ungezügelter Wettbewerbs und ausgedrückt durch das Kalkulieren und Monetarisieren aller Aspekte des Lebens die Bereiche Wissen, Wissenschaft, Technologie, öffentliche Meinung, Medien und sogar Bildung erfasst und deren Richtung bestimmt.

15. Diese Ideologie durchdringt alle Bereiche des Lebens und zerstört es von innen wie von außen, indem sie in das Leben von Familien und lokalen Gemeinschaften eindringt, in der natürlichen Umwelt und in traditionellen Lebensformen und Kulturen ein Chaos anrichtet und die Zukunft der Erde zunichtemacht. Auf diese Weise droht das vorherrschende globale Wirtschaftssystem sowohl den Bedingungen für eine friedliche Koexistenz als auch dem Leben, wie wir es kennen ein Ende zu setzen.“

Auszug aus dem Dokument „Ökonomie des Lebens, Gerechtigkeit und Frieden für alle: ein Aufruf zum Handeln“. Beschlossen auf der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Busan, 2012.

Der Ökumenische Rat der Kirchen ist eine Gemeinschaft aus 348 Mitgliedskirchen (u. a. die evangelische Kirche in Deutschland), die insgesamt mehr als eine halbe Milliarde Christen/innen als ihre Glieder zählen.

# MONATSBRIEF

April 2018



[www.franziskuskreis.de](http://www.franziskuskreis.de)

Kontakt: 02722-52676 (Heike Rawe)

## Liebe Leserinnen und Leser!

Jesus hat sich in seiner Wirkungszeit sehr oft den Menschen zugewendet und sein Handeln am Heil der Menschen ausgerichtet, auch wenn dies nicht immer den religiösen Regeln und Gesetzen entsprach (Mk 3, 1-6). Er hat den reichen Jüngling aufgefordert, all sein Hab und Gut den Armen zu geben und ihm nachzufolgen, obwohl der Reichtum des Jünglings zur damaligen Zeit ein Zeichen dafür war, dass dieser besonders von Gott gesegnet war. An einer anderen Stelle hält er seinen Zuhörern vor: „Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon“ (Mt 6, 24). Diese Beispiele seines Wirkens entsprachen nicht der damaligen religiösen und politischen Ordnung. Die religiös-politischen Führer suchten daher eine Möglichkeit sich Jesu zu entledigen, was letztlich zu dessen Tod am Kreuz führt.

Papst Franziskus stellt in seinem apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ fest: „Diese Wirtschaft tötet“. Dies ist eine genauso unverhohlene Kritik an den politischen Verhältnissen unserer Zeit. Wo bleibt unsere Antwort auf die Anfragen Jesu und des Papstes?

Pax et bonum | Pace e bene

Ihr Thomas Griese  
Für den **Franziskuskreis Attendorn**

## Termine

**Wortgottesdienste** (Samstags um 18:00 Uhr)

→ 14. März (in der Kapelle des Franziskaner-Hofs)

**San-Damiano-Kreis** (offener Bibelgesprächskreis)

Freitags um 20:00 Uhr (Auskunft Fahrgemeinschaften: Heike Rawe, Tel.: 02722/52676)

→ 6. April bei Familie Rawe, Relekes Weg 9, Attendorn-Biekhofen

**Emmausgang am Ostermontag, 2. April:**

Wir treffen uns um 9:30 Uhr zum Gottesdienst in der Kirche in Halberbracht. Danach brechen wir zum gemeinsamen Emmausgang auf.

## Perspektiven

Die in der Einleitung gestellte Frage treibt mich seit geraumer Zeit um. Neue Nahrung erhielt diese Frage, seit ich das Buch von Ulrich Duchrow „Mit Luther, Marx und Franziskus den Kapitalismus überwinden“ lese. Darin hält der Autor seinen Lesern vor Augen, dass sich bereits Luther gegen den Wucher seiner Zeit gestellt hat. Dabei versteht er unter Wucher die Forderung jeglichen Zinses und nicht die Forderung eines deutlichen überhöhten Zinses. Es wird dargestellt, dass der Zins generell zur Geldmehrung aus sich selbst heraus führt, wenn der Darlehensnehmer mehr zurückzahlen muss, als er geliehen hat. Dies führt dazu, dass fortlaufend Mehrwerte geschaffen werden müssen, um die Darlehensgeber zu befriedigen. Diese Mehrwerte können jedoch nur durch Mehrarbeit oder durch Entnahme von Werten aus der Schöpfung entstehen. Der Zins- und Zinseszinsseffekt erfordert daher ein fortwährendes Wachstum und hat die Aufforderung zum übermäßigen Konsum zur Folge.

Das Geld ist zu einem Fetisch geworden. All unser gesellschaftliches Handeln haben wir bereits dem Geld untergeordnet. „Rechnet sich das?“ ist eine allgegenwärtige Frage, wenn Problemlösungen drängender gesellschaftlicher Fragen erörtert werden. Gleichzeitig wird das Leben von Mitgeschöpfen in Geld bewertet, wenn darüber diskutiert wird, ob ein Handeln gegen das derzeitige Bienensterben notwendig ist.

Gleichzeitig stellt Papst Franziskus fest: „Diese Wirtschaft tötet“.

Textilarbeiterinnen in Bangladesch, die unter sklavenähnlichen Bedingungen arbeiten, sind dafür genauso ein Beispiel wie die vielen Toten durch die steigende Anzahl von Wirbelstürmen im pazifischen Raum durch die zunehmende Klimaerwärmung. Oder die Bienen, die sterben müssen, weil mit Hilfe von Insektiziden immer noch mehr aus den Böden herausgepresst werden muss.

Die wenigen Zeilen eines Monatsbriefes reichen natürlich nicht aus einen Gegenentwurf zu skizzieren. Sie können jedoch eine Anregung sein, die in der Einleitung zitierten Worte Jesu neu zu bedenken und die eigene Verstrickung in das heutige System in den Blick zu nehmen. Bringe ich es fertig zu verleihen, ohne etwas dafür zu verlangen? Wie bin ich am übermäßigen Konsum unserer Tage beteiligt (Lk 12,15)? Kaufe ich etwas neu, nur weil sich eine Reparatur nicht rechnet, weil für eine Reparatur ein Mensch in der Nachbarschaft entlohnt werden muss und nicht ein Arbeiter am anderen Ende der Welt für eine Neuproduktion? Ducke ich mich weg, weil ich allein daran ja sowieso nichts ändern kann? Oder suche ich nach neuen Wegen und Möglichkeiten für mich und die übrigen Menschen? Fragen, die mich umtreiben und die ich daher allen franziskanischen Menschen zurufe!

Für alle Mutigen und alle Zweifelnden ist das Gedicht auf dem Einlegeblatt!

Thomas Griese